



Urner Umweltrat
c/o VCS Uri
Hellgasse 23
6460 Altdorf
urner-umweltrat.ch

Mediendossier

30 Jahre Urner Umweltrat: Pressekonferenz

Altdorf, 11. April 2022

Der Urner Umweltrat: Dachorganisation der Urner Umweltorganisationen

Der Urner Umweltrat versteht sich als Dachorganisation der Urner Umweltorganisationen, welche sich zum Schutz und zur Förderung der Natur und des menschlichen Lebensraumes bekennen. Der Umweltrat fördert den Informationsaustausch der Mitgliedsorganisationen über aktuelle Projekte, Aktivitäten und Ideen. Er ist zudem das Gefäss, wo Ressourcen gebündelt werden können, um bei wichtigen Anliegen wirkungsvoller gegen aussen auftreten zu können. Der Umweltrat ist für Personen, Vereine, Institutionen sowie kantonale und kommunale Amtsstellen Ansprechpartner für alle Angelegenheiten, welche hiesige Umweltaspekte tangieren.

Der Urner Umweltrat wurde 1992 gegründet und feiert 2022 sein 30-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wird mit verschiedenen Anlässen gefeiert. Die Mitglieder im Lauf der Jahre waren wechselnd. Heute sind dies:

Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz

Der Verein «Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz» AefU ist aus Sorge um eine zunehmend kranke Umwelt entstanden, die unsere Gesundheit und die Gesundheit unserer Nachkommen ernsthaft bedroht. Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz machen die Ärzteschaft, die PatientInnen und die breite Öffentlichkeit auf die umweltbedingten Gefahren aufmerksam. Dabei orientieren sie sich an wissenschaftlich fundierten Informationen. Die Mitglieder verpflichten sich, auch ihr eigenes Handeln zu überdenken und eine ökologisch vertretbare Praxisführung anzustreben. Die Hauptarbeitsgebiete sind Luftreinhaltung, Lärmbelastung, Verkehrsbelastung, Gentechnologie und Auswirkungen elektromagnetischer Strahlung. Vierteljährlich erscheint das Bulletin «Oekoskop» mit Informationen zum Thema Umwelt und Gesundheit. Zudem sind Publikationen zu Luftverschmutzung, Gentechnologie und Lärm erhältlich.

Kontakt

AefU Sektion Innerschweiz
c/o Dr. med. Toni Moser
Wiligermätteli 7, 6463 Bürglen.
moser.toni@bluewin.ch
www.aefu.ch



Pro Natura Uri

Pro Natura Uri ist die Urner Sektion von Pro Natura. Pro Natura ist ein gemeinnütziger Verein, parteipolitisch unabhängig und konfessionell neutral. Pro Natura Uri bezweckt, alle Naturschutzbestrebungen im Kanton Uri zu unterstützen und die Artenvielfalt sowohl der Tier- und Pflanzenwelt zu fördern als auch wertvolle Landschaften, Fluss- und Bachläufe, Seen, Pflanzen und Tierbestände zu schützen, zu erhalten und zu sichern sowie den Sinn für die Landschaftspflege zu fördern. Sie bietet Exkursionen und Kurse im Umweltbereich an und engagiert sich für eine sinnvolle Freizeitgestaltung von Jugendlichen. Jeder und Jede kann etwas tun, um unsere Lebensgrundlage – Klima und Umwelt – für weitere Generationen zu erhalten. Das Engagement ist nachhaltig, spannend und macht Spass. Pro Natura hat schweizweit über 170'000 Mitglieder. Neugier geweckt – dann melde dich bei uns. Wir freuen uns auf deine Kontaktaufnahme.

Kontakt

Pro Natura Uri
Geschäftsstelle
Postfach 247
6472 Erstfeld
041 880 25 62
pronatura-ur@pronatura.ch
www.pronatura-ur.ch





VCS Uri

Die Sektion Uri des Verkehrsclubs der Schweiz VCS hat knapp 400 Mitglieder. Sie engagiert sich für eine nachhaltige Verkehrspolitik, insbesondere für Zufussgehende und Velofahrende, und tritt für die gute Erschliessung von Einkaufs- und Freizeitstätten mit dem öffentlichen Verkehr ein. Beim Kantonsbahnhof haben wir uns für behindertengerechte Busperrons und eine ausreichende Anzahl von bequem erreichbaren Veloständern engagiert, beim Kollegium Altdorf für den Erhalt der Bäume, die einem Umbau der Bushaltestellen hätten zum Opfer fallen sollen, im Maderanertal für den Ersatz

eines asphaltierten Wanderwegs und in Andermatt für eine Begrenzung der Parkplätze und eine gute Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr. Seit vielen Jahren hängig ist die gemeinsame Beschwerde verschiedener Umweltorganisationen gegen den Luxusausbau der Axenstrasse N4. Weiterhin wacht der Vorstand des VCS Uri darüber, dass die angekündigten flankierenden Massnahmen zur West-Ost-Verbindung WOV auch tatsächlich umgesetzt werden. Jährlich begutachtet der VCS Uri die aufgelegten Fahrplanentwürfe und meldet seine Bemerkungen und Wünsche dazu an die Volkswirtschaftsdirektion und die betroffenen Gemeinden. Gemeinsam mit Pro Senectute Uri führt der VCS Uri zweimal jährlich Mobilitätskurse für älteren Menschen durch. Ziel ist es, dass auch ohne Auto die Selbstständigkeit und Lebensqualität im Alter erhalten bleibt. Und jeden Frühling veranstaltet der VCS Uri in Altdorf eine Velobörse, damit unbenutzte Velos einem zweiten Leben zugeführt werden können.

Kontakt

VCS Sektion Uri
Hellgasse 23
6460 Altdorf
041 871 10 16
vcs-uri@gmx.ch
www.vcs-ur.ch

Für Mensch
und Umwelt



WWF Uri

Die Urner Sektion des WWF engagiert sich für die lokale Natur. Schwerpunkte setzen die Themen Biodiversität, Gewässer und Klima & Energie. Der WWF Uri ergreift mit rechtlichen und politischen Mitteln Partei für Natur und Umwelt und engagiert sich mit konkreten Projekten für einen schonenden Umgang mit der Natur. Mit seinen knapp 600 Mitgliedern setzt der WWF Uri seit 1983 wichtige Akzente in Fragen des Natur- und Umweltschutzes. Der WWF Uri hat seine Geschäftsstelle in Luzern, im Gemeinschaftsbüro mit den kantonalen Sektionen von Zug, Luzern und Unterwalden. Der WWF Uri profitiert dabei von den unterschiedlichen Expertisen der Sektionen und kann daher in verschiedenen Themen professionelle Arbeit leisten.

Zudem baut der WWF in Uri auf einen aktiven Vorstand, der die Verankerung im Kanton sicherstellt, die Arbeit der Geschäftsleitung begleitet und eigene Projekte umsetzt sowie Natureinsätze und Veranstaltungen anbietet. Bei unseren Einsätzen und Aktionen sind alle willkommen. Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.

Auf unserer Website finden Sie einen Überblick zur Arbeit des WWF und seinen Zielen. Melden Sie sich bei uns, wenn Sie aktiv im Natur- und Umweltschutz werden und einen Beitrag leisten möchten. Wir halten viele Möglichkeiten für Sie bereit und freuen uns auf Sie.

Kontakt

WWF Uri
Brüggliasse 9
6004 Luzern
041 417 07 24
fabian.haas@wwf.ch / wwf-zentralschweiz@wwf.ch
www.wwf-ur.ch



Weitere Informationen

Zusätzliche Angaben und die digitalen Unterlagen zum Herunterladen finden Sie auf:

urner-umweltrat.ch

Vision Uri in 30 Jahren

– aus Sicht der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz: Lärm

Ob wir Bewohnerinnen und Bewohner uns in Uri gesund, lebensfroh und leistungsfähig fühlen, ist nicht nur unseren Genen und unserem individuellen Verhalten geschuldet, sondern auch ganz entscheidend durch unsere physische und soziale Umwelt beeinflusst.

So sind Luft- und Lärmverschmutzung erheblich krankmachende Faktoren und die Überhitzung unseres Klimas führt zu vielen Gefahren für unsere Gesundheit. Zweifelsohne wurden im Bereich Sauberkeit unserer Gewässer und besserer Luftqualität in den letzten 50 Jahren deutliche Fortschritte erzielt. Andererseits sind im Kampf gegen die Lärmverschmutzung und die Klimaüberhitzung kaum Erfolge zu verzeichnen. Aufgrund der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse betreffend Umweltbedingen und Gesundheit formulieren wir die nachfolgende Vision für den Kanton Uri in 30 Jahren:

- **Die Luft in Uri kennt keine Schadstoffe mehr, krankmachender Winter- und Sommersmog sind Geschichte:** Sommer- und Wintersmog verursachen Atemwegs-, Herz-Kreislauf-Krankheiten, Krebs und Diabetes. Weil auf den Kantons- und Gemeindestrassen keine Fahrzeuge mehr verkehren, die fossile Energieträger als Treibstoffe nutzen, zudem Ölheizungen verschwunden und Holzheizungen mit Partikelfiltern versehen sind, ist der Ausstoss an Nitrit und Feinstaub sehr gering. Zudem wird der Treibhausgasausstoss des Kantons drastisch gesenkt, was zur Verminderung von extremen Wetter- und Schadereignissen in unseren Bergtälern beitragen wird.
- **Verkehrs- und Baulärm stressen die Bevölkerung nicht mehr, schwere Verkehrsunfälle im Siedlungsgebiet werden selten:** Der Stressor Lärm als Verursacher von Kreislauf- und Herzleiden, Diabetes, Konzentrations- und Leistungsschwäche hat durch die Einführung verschiedener lärmindernder Massnahmen wie flächendeckendem Tempo 30 im Siedlungsraum, Verwendung von leisen und sauberen Laubbläsern in der Landwirtschaft sowie der Entfernung überlauter Fahrzeuge aus Verkehr und Baustellen nur noch geringe Bedeutung. Die Lebensqualität in den Siedlungen steigt damit stark. Zudem sinkt die Gefahr von Unfällen mit dramatischen Folgen für Kinder und ältere Personen ganz erheblich.
- **Das Verkehrsaufkommen an Fahrzeugen, auch mit Elektroantrieb, beträgt gegenüber heute nur noch die Hälfte:** Nur so lässt sich verhindern, dass immer mehr Boden und Landschaft den unersättlichen Bedürfnissen des Individualverkehrs geopfert werden. Intakt empfundene Landschaft und Natur sind für die Menschen wichtige Faktoren der Lebensqualität und beugen psychischen Krankheiten wie Depressionen vor. Der Kampf gegen die ausufernde Bodenversiegelung durch den Verkehr ist zudem ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität.
- **Ein flächendeckendes und sicheres Netz für den Langsamverkehr (Fussgänger und Radfahrer) macht Appetit auf Bewegung im Alltag:** Im Siedlungsgebiet des unteren Talbodens kann dadurch das Verkehrsaufkommen des motorisierten Individualverkehrs halbiert werden. Bewegungsarmut als wichtiger krankmachender Faktor ist in der Bevölkerung deutlich weniger verbreitet.

Diese Visionen bedürfen aber einer beherzteren und mutigeren Verkehrs-, Umwelt- und Energiepolitik als wir sie derzeit erleben. Wir brauchen rasch eine neue Politik, welche diese Visionen sozialverträglich umsetzt. Die Zeit drängt!

– aus Sicht von Pro Natura: Biodiversität

Heute ist auch in Uri der Begriff «Biodiversität» fast allen bekannt. Doch für viele ist es einzig eine Worthölse, welche ins Reich der «Gschüdiärtä», der SchreibtischtäterInnen oder den Grünen verbannt wird. Alle sind der Meinung, insbesondere auch in der Landwirtschaft, dass sie schon wissen, was gut für unsere Natur ist. Der Begriff «Biodiversität» als wichtiger Indikator im «Umwelt- und Artenschutz» wird aber nach wie vor in einzelnen Themen bearbeitet: wie z.B. Moorschutz, Insektenschutz, Gewässerschutz, Pflanzenschutz, Tierschutz etc., anstatt ganzheitlich gesehen. Das Bewusstsein wächst zwar, dass man mehr Sorge zu den sensiblen Ökosystemen in unseren Alpen tragen müsste. Damit allein ist aber die Problematik noch nicht erledigt. Lassen Sie mich deshalb die rosarote Brille aufsetzen und die Entwicklung der Biodiversität in Uri in 30 Jahre beschreiben:

- **Biotopschutz- und -pflege:** Jedem und Jeder sein oder ihr Biotop – so steht es im kantonalen Baugesetz. Alle Grundbesitzende werden darin verpflichtet und auch finanziell unterstützt, grüne Oasen zu schaffen, zu pflegen und einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten damit Lebensraum zur Verfügung zu stellen. Diese kleinen und grösseren wertvollen Inseln erzielen damit einen ökologischen Ausgleich zur Überbauung und Nutzung des Bodens.
- **Erschliessungsstrassen:** Die Alpen, Sömmerungsgebiete und Stufenbetriebe in der Landwirtschaft werden wieder als naturnahe Lebensräume genutzt und ihre Erschliessungsstrassen werden deshalb zurückgebaut. Personalpools sorgen dafür, dass alle Bewirtschaftenden für den Mehraufwand Hilfestellung bekommen, welche über ökologische Direktzahlungen finanziert werden. Damit werden besonders wertvolle, artenreiche und einmalige Landschaften geschützt, aber trotzdem bewirtschaftet. Die Lebensmittelprodukte aus diesen Gebieten finden reissenden Absatz, da sie auch ohne Label den Nachweis erbringen, auf einer gesunden Grundbasis angebaut worden zu sein.
- **Gigantismus bei Grossprojekten:** Anstatt einem zweiten Luxusprojekt baut Samih Sawiris an der Isleten das Zentrum für einen Nationalpark in Uri – den zweiten in der Schweiz! Das Gebiet eignet sich hervorragend für ein BesucherInnen-Zentrum mit Wissensvermittlung rund um die Natur, für eine Ausbildungsstätte für zukünftige NaturwissenschaftlerInnen, für der Umgebung und der Natur angepasste Unterkünfte für Parkbesuchende, Studierende oder Naherholungssuchende. Anstatt Luxusjachten kreuzen Solarboote und Katamarane auf dem Urnersee. Bertrand Piccard verlegt seine Wirkungsstätte mit solarbetriebenen Flugzeugen nach Uri. Uri arbeitet mit der Umweltarena in Spreitenbach zusammen und wird zum Mekka für Naturliebhabende und Erholungssuchende.
- **Ökologie im Siedlungsraum:** Kanton, Gemeinden, Korporationen und andere öffentliche Körperschaften verpflichten sich bei ihren Bautätigkeiten, die Natur als Grundlage zu nehmen. Anstatt Strasseninseln zu betonieren, werden diese begrünt, statt Parkplätze oder Strasseninfrastrukturanlagen als Steinwüsten auszugestalten, werden daraus artenreiche Umweltobjekte gebaut. So bekommt der Kantonsbahnhof eine Dachbegrünung, das Spital eine Fassadenbepflanzung als Schutz gegen Sommerhitze, der Rathausplatz und der Winkel-Parkplatz werden zu grünen Aufenthaltsräumen und die Gemeindehäuser werden für unsere Insekten wieder mit einheimischen Blumen geschmückt.
- **Nachhaltige Landwirtschaft:** Naturschutz und Landwirtschaft sind in einer Aufgabe vereint. Jeder Bauer, jede Bäuerin verfügt nur über so viel Land, dass dieses nachhaltig und den Gesetzen des Umweltschutzes entsprechend bewirtschaftet werden kann. Es dürfen nur noch Lebensmittel hergestellt werden, welche auf einer natürlichen Grundlage basieren.
- **Jagd und Artenschutz:** Wolf, Bär und Luchs sind im Kanton Uri wieder heimisch geworden. Bäuerinnen und Bauern, Jägerinnen und Jäger und alle anderen Menschen haben einen Weg gefunden, wie mit den Wildtieren zusammengelebt werden kann. Das kantonale Jagdgesetz ist so angepasst, dass keine Tiere bejagt werden dürfen, welche vom Aussterben bedroht sind und/oder auf der «Roten Liste» stehen, wie z.B. der Schneehase und das Schneehuhn.

Uri hat damit seine Geschicke selber in die Hand genommen und stellt sich dem Klimawandel und weiteren Umwelttrisiken. Uri hat zum Schutz seiner Bevölkerung und für mehr Lebensqualität den Weg mit und nicht gegen die Natur eingeschlagen. Ich weiss, sie denken nun, alles utopisch, was da erzählt wird. Da mögen Sie auch teilweise recht haben. Wenn wir aber dem rasanten Artensterben, dem Klimawandel und weiteren Umweltbeeinträchtigungen etwas entgegensetzen wollen, müssen wir die Zukunft ökologischer gestalten und einige meiner «Visionen für Uri» könnten dann durchaus umgesetzt werden. Nach 27 Jahren Arbeit im Naturschutzbereich des Kantons Uri lassen Sie mich aber heute ganz einfach auch einmal ein bisschen träumen – damit behalten wir unsere Zuversicht für wirksame Massnahmen in den nächsten 30 Jahren. Uri wird es uns danken.

– aus Sicht des VCS: Verkehr

Niemand wünscht sich den Corona-Lockdown zurück. Eines hat er uns allerdings gelernt: Wie ruhig es sein könnte, wenn der motorisierte Verkehr grossenteils ausfällt – akustisch, aber auch optisch. Fast paradiesisch. Dabei war das Paradies noch vor gar nicht so langer Zeit normaler Alltag: Noch vor 50 Jahren gab es im Kanton Uri nur 6650 Motorfahrzeuge (davon 4400 Personenwagen). Auch Busse waren viel weniger unterwegs, der Fahrplan war viel weniger dicht. Zu Fuss gehen und Radfahren waren viel gebräuchlicher. Noch 1992, als der Urner Umweltrat gegründet wurde, verkehrten weniger als 18000 Motorfahrzeuge auf Uris Strassen (davon 12500 Personenwagen), allerdings jedes einzelne viel lauter und viel stinkiger als heute. (Heute sind es fast 32000 Motorfahrzeuge, zwei Drittel davon Personenwagen).

- **So stinkt und lärmt es heute:** Die Abgase pro gefahrenen Kilometer hat man inzwischen mit ausgefeilter Technik reduzieren können. Die schädlichen Abgase CO, Schwefeldioxid, Stickoxide und selbst Russ und Feinstäube in der Atmosphäre konnten reduziert werden. Durch den Abgasskandal kam allerdings auch an den Tag, dass die Realität viel weniger sauber aussieht als auf der Hochglanzwerbung der Automobilindustrie. Mit der Euro-Norm 7 ist eine weitere Reduktion angesagt. Praktisch unvermindert werden vom Verkehr aber klimaschädliche Gase ausgestossen. Der Verkehr ist im Kanton Uri zu rund 53% der Treibhausgase verantwortlich. Selbst nach Abzug des Transitverkehrs sind es noch immer 22% und damit mehr als der Bereich Land- und Forstwirtschaft (17%) und der Bereich Gebäude (14%). Jeder und jede weiss, das muss aufhören, definitiv und schnell. Nur reduzieren genügt nicht, es braucht eine Null-CO2-Strategie. Sonst erhält die Klimaüberhitzung eine Dynamik, die nicht mehr gebremst und gesteuert werden kann. Gerade in den Alpen vollzieht sich die Überhitzung des Klimas doppelt so schnell wie im Weltdurchschnitt, mit entsprechenden Folgen wie Dürren und Überschwemmungen, Wasser- und Schneemangel etc., die uns schon bald viel Geld kosten werden.
- **Wenn alle so denken...:** Uri ist klein. Wenn es so weitermacht wie bisher, ändert das wenig am Klima der Erde. Doch wenn alle so denken, so ist die Katastrophe nur mehr wenige Jahrzehnte und null Kilometer von Uri entfernt. Unsere Kinder werden sie erleben. E-Autos sind nicht die Lösung. Zuviel Klimagase werden bei der Produktion der Fahrzeuge erzeugt, da liegt nur eine Halbierung der Klimagase drin. Deshalb muss der Verkehr vollständig umgebaut werden.
- **Stellen Sie sich vor:** Die Zahl der Motorfahrzeuge in unserem Kanton wird bis 2050 halbiert. So schreibt es ein Zielartikel in der Kantonsverfassung vor. Nur für zwingende Anwendungen wie Polizei, Ambulanz, Handwerksbetriebe, Post etc. werden sie noch eingesetzt. Und BewohnerInnen in abgelegenen Dörfern, die auch mit dem öffentlichen Verkehr nur schlecht erschliessbar sind, können weiterhin auf einen kleinen motorisierten Untersatz bauen. Durch einen Umbau der Strassenverkehrssteuern wird ein entsprechender Anreiz geschaffen. Wer auf ein Motorfahrzeug verzichtet, erhält vom Kanton einen Klima-Bonus ausbezahlt, wer auf das kleinstmögliche Automodell umsteigt, profitiert von einem tieferen Tarif, wer auf den SUV nicht verzichten will, zahlt massiv mehr als heute. Das Steuergesetz schafft keine falschen Anreize mehr. Für den Arbeitsweg kann nur noch ein Abzug in der Höhe des Preises eines Generalabonnements (GA) abgezogen werden. Alle verbleibenden Motorfahrzeuge sind mit Elektromotor ausgerüstet. Das Gleiche gilt für landwirtschaftliche Maschinen und Fahrzeuge sowie alle Baumaschinen, vom Bagger bis zum Presslufthammer. Das reduziert das Lärmniveau schon massiv, vielleicht auf ein Viertel. Die Bevölkerung wundert sich, dass noch vor wenigen Jahren die WOV gebaut worden ist, die nun schon fast vom Rauschen des Schächens übertönt wird. Vom Bau einer neuen Axenstrasse spricht schon lange niemand mehr, seit der Verkehr halbiert und die Strasse dank Tempo 60 viel sicherer geworden ist.
- **Pärke statt Parkplätze:** Die Zahl der Parkplätze konnte entsprechend der gesunkenen Fahrzeugzahl halbiert werden. Die Parkplätze in den Tiefgaragen, die konsequent mit Ladestationen ausgerüstet sind, genügen. Der Altdorfer Winkel ist nur ein Stadtpark mit vielen Bäumen, Blumenrabatten, Spazierwegen, Gartenschach und Bocciabahn statt eine graue Asphaltwüste – heiss im Sommer, kalt im Winter. Ebenso das Oberlehn und der Gemeindehausplatz. Auch die vielen Parkplätze vor den Wohnhäusern sind begrünt oder zu Spielplätzen umgebaut worden. Kinder haben wieder Platz, wo sie gefahrlos spielen können. Die Naherholungszonen sind ausgebaut worden. Statt mit dem Auto erfolgt der Einkauf mit dem Velo oder zu Fuss. Denn alle wichtigen Dinge des täglichen Bedarfs sind im kleinen Umkreis erhältlich. Veloanhänger in allen möglichen Formen und Einkaufswagen mit kleinen elektrischen Hilfsmotoren sind üblich. Die Strassen gehören nun mehrheitlich dem Langsamverkehr. Elterntaxis für Schulkinder sind verschwunden, weil die Schulwege mit Velo und zu Fuss gefahrlos zurückgelegt werden können. Nur auf den Hauptstrassen, die in den Dörfern mit Tempo 30 und sonst mit Tempo 70 signalisiert wurden, sind Motorfahrzeuge noch generell zugelassen. Auf allen anderen Strassen gilt ein Fahrverbot für Motorfahrzeuge mit Ausnahme von Zubringerverkehr und Verkehr der AnwohnerInnen. Was früher nur an der Altdorfer Birkenstrasse realisiert

war oder auf dem Unterlehn und der Schützengasse galt, ist zur Regel geworden. Menschen haben wieder Gelegenheit, einfach auf der Strasse stehen zu bleiben, miteinander zu plaudern, Kinder dürfen die Strasse wieder als Spielplatz benützen, wie das früher der Normalfall war. Die Altdorfer Bahnhofstrasse ist jetzt eine richtige Flaniermeile.

- **Bike & ride:** Velostationen an den Bahnhöfen: Auf den stillgelegten Parkplätzen hat es nun genügend Veloständer und Abstellraum für beliebige andere Fahrzeuge des Langsamverkehrs. Und an den Bahnhöfen stehen Velostationen zur Verfügung, wo Velos nicht nur sicher abgestellt werden können. Hier kann auch gleich die Reparatur oder der Service stattfinden, hier kann die E-Bike-Batterie aufgeladen und hier können die Pneu's aufgepumpt werden. Von hier aus startet auch der Velokurier und der Velohauslieferdienst, mit dem man sich die eingekaufte Ware bequem und umweltfreundlich nachhause bringen lassen kann. Die Bereitstellung von Veloabstellplätzen ist im kantonalen Baugesetz vorgeschrieben, private Auto-parkplätze dürfen nicht mehr gebaut werden.
- **Güter per Bahn:** Von Gemeinde zu Gemeinde führen entlang den Hauptstrassen oder abseits von diesen (z.B. über eine neue Schächenbrücke vom Adlergarten zur Altdorfer Ringligasse) breite, schnelle und sichere Velowege. Für nicht so sportliche Mitbürgerinnen und Mitbürger bietet sich das E-Bike als ideales Verkehrsmittel an. Es genügt auch für Leute, die im Schattdorfer Acherli oder in Loreto ob Bürglen oder sonst wo am Hang wohnen. Jedes Ziel im Talboden ist für alle innerhalb einer Viertelstunde bequem und sicher erreichbar. Und für diejenigen, die zu klein sind für das Velo oder zu alt oder behindert, fährt der Bus, der selbstverständlich ein Elektrobus ist, nun fast wie das Tram in der Stadt: im Zehnminutentakt und fast überallhin. Und wer es lieber individuell will, kann auch im Alter ein langsames und wettergeschütztes E-Mobil benutzen, wie es Max Dätwyler in seinen letzten Jahren tat. Auch an den Güterverkehr hat man gedacht. Im Eyschachen hinter dem Altdorfer Bahnhof wurde ein bestehendes Gleis zum UKV-Terminal für die ganze Region umgebaut, wo grosse und kleine Container aller Art umgeschlagen und in der Region verteilt werden – selbstverständlich elektrisch. In Schattdorf wird die Post wieder per Bahn angeliefert.
- **Geleise auf der Autobahn:** Elektrifiziert wurde auch der Fernverkehr. Wozu brauchen wir noch so viel Autobahn, wenn die Zahl der Motorfahrzeuge halbiert ist? Da war es doch konsequent, für die Elektrifizierung der Gotthardbahn, die vor 100 Jahren begann und an welche das Denkmal für Emil Huber-Stockar beim Bahnhof Flüelen erinnert, eine würdige Fortsetzung zu gestalten. Von Luzern bis Erstfeld sind zwei Spuren der Autobahn A2 überflüssig, auf sie werden Geleise verlegt, die mit der bewährten elektrischen Eisenbahn befahren werden, ganz ohne Emissionen und ohne Probleme mit Produktion und Entsorgung von Batterien. Die neue Linie schafft neue Verbindungen und kürzt den Weg nach Luzern und Basel massiv ab. Dank ihr sind Ortschaften wie Attinghausen und Seedorf, Beckenried und Buochs nun ans Bahnnetz nageschlossen. Auf der Rampe nach Göschenen wird das alte Geleise befahren, das heute fast unbenutzt ist. Geschlossene Haltestellen wie Intschi und Wassen werden wieder bedient, dank einer massiv gestiegenen Nachfrage. Flüelen hat im Ausserdorf eine neue S-Bahn-Haltestelle erhalten.
- **Kraftwerk A2:** Fast zwei Kilometer misst die Autobahnstrecke von der Seedorfer Reussbrücke bis Attinghausen, und 25 Meter in der Breite, zusammen mit der Industriestrasse sogar gut 33 m. Ein idealer Ort für ein grosses Solarkraftwerk mit fünf Hektaren Fläche. Mit einer entsprechenden Überdachung könnte eine Anlage mit 10'000 kWp rund 10 GWh Strom pro Jahr erzeugen, etwa gleich viel wie das Kraftwerk Palanggenbach. Das reicht für 10 Millionen km Fahrt eines mittleren Elektrofahrzeugs (10kWh auf 100 km). Oder anders ausgedrückt: für 10'000 Elektroautos, von denen jedes pro Jahr 10'000 km zurücklegt. Auf die Verstromung von zusätzlichen Bächen kann verzichtet werden. Die Verschattung des Reusstals durch die Autobahn ist reduziert.



– aus Sicht des WWF: Klima & Energie

Der Kanton Uri besitzt heute einen grossen Natur-Reichtum. 56 % der Kantonsfläche gelten als unproduktiv. Ein Eldorado für die Natur! Nur: Die Gewässer des Kantons Uri werden bereits sehr stark genutzt und der Energiehunger ist noch längst nicht gestillt. Zu viele menschliche Aktivitäten setzen der Natur stark zu. Die Urner Sektion des WWF engagiert sich seit rund 40 Jahren für die lokale Natur und den schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Schwerpunkte setzen die Themen Biodiversität, Gewässer und Klima & Energie.

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen. Dafür ist in den kommenden Jahren ein enorm grosses Engagement nötig um die beiden Krisen rund um den Klimawandel und den Biodiversitätsverlust zu meistern. Mit den nachfolgenden Visionen leistet der Kanton Uri seinen Beitrag zur Bewältigung der grössten Herausforderungen unserer Generation:

- **Sonne wird eine wichtige Säule der Energieproduktion:** Die Solaroffensive zeigt Wirkung: Uri liefert im Sommer und im Winter, neben der bestehenden und ökologisch maximierten Wasserkraft, viel Energie durch die Nutzung der Sonnenenergie. Photovoltaikanlagen (PV) auf den Hausdächern und an den Fassaden ermöglichen in Kombination mit den Batterien der Elektroautos eine Dezentralisierung der Stromproduktion und Speicherung. Dabei werden die, in Fahrzeugen oder Infrastruktur verbauten Batterien verwendet, um Strom durch bidirektionales Laden (überschüssige Energie aus der eigenen Photovoltaik-Anlage kann nach Bedarf wieder ins Netz zurückspeisen werden) zwischenspeichern. Und die stromnetz-nahen Lawinenverbauungen schützen nicht nur die Infrastrukturen, sondern produzieren mit integrierten PV-Anlagen auch Strom.
- **Seewärmenutzung und grosses Fernwärmenetz:** Der Urnersee birgt ein riesiges Potential an umweltfreundlicher Energie. Am einfachsten umzusetzen ist dies in Flüelen, wo sich fast der ganze Siedlungsraum in Seenähe befindet und der Transportweg somit kurz ist. Die Seewärmenutzung kann im Sommer zum Kühlen und im Winter zum Heizen genutzt werden - im optimalen Fall durch Grossverbraucher in direkter Umgebung. Eine gute Kombination für seeferne Siedlungsgebiete ist ein gut ausgebautes Fernwärmenetz. Dieses ergänzt in Uri die Einzelinitiativen (nachhaltige Heizungen, etc.) und die Seewärmenutzung.
- **Fossile Heizungen sind Geschichte:** Die Änderungen der Rahmenbedingungen für energetische Gebäudesanierungen und insbesondere das Verbot fossiler Heizungen führen zu einem Umschwung: Wärmepumpen, der Anschluss an Wärmeverbünde und Holzheizungen ersetzen alle fossilen Heizungen. So konnte dank unseres Einsatzes die Energieversorgung mittels Effizienzsteigerung und dem ausschliesslichen Einsatz von erneuerbaren Energien nachhaltig gestaltet werden. Es gibt keine Energieverschwendung mehr durch ungenügende Technik oder nachlässigen Gebrauch. Durch diese Anstrengungen kann das Ziel von Netto-Null CO₂ erreicht werden.
- **Die Meienreuss ist eine lebendige Gewässerperle:** Die Meienreuss im wildromantischen Meiental ist eine wenig bekannte Gewässerperle mit viel Dynamik. Dank dem Verzicht auf die Nutzung für die Elektrizitätserzeugung kann der Kanton mit dem «Landschaftsrappen» ohne Eingriff in die wertvolle Landschaft und ohne Zerstörung des letzten grossen Urner Wildbachs finanziell profitieren. Die Meienreuss, ein als Gewässerperle erkanntes Juwel, schlängelt sich frei und kraftvoll durch das prächtige Tal mit seiner charakteristischen und abwechslungsreichen alpinen Kulturlandschaft.
- **Der Göscheneralpsee liefert viel Winterstrom:** Die Staudammerhöhung bot die Chance, einen wichtigen Beitrag zur Winterstromversorgung zu leisten und wirkt sich nicht nur für das KW Göschenen positiv aus, sondern auch für die nachgelagerten Kraftwerke Wassen und Amsteg. Mit der Erhöhung des Staudamms und dem Fokus auf die Nutzung vorbelasteter Standorte mit vorbildlichen ökologischen Ausgleichsmassnahmen konnte sowohl die wertvolle Meienreuss geschützt, wie auch die Stromproduktion in den Wintermonaten erhöht werden.

Diese Vision braucht eine mutige Politik und eine konsequente Umsetzung.